

Kinder ohne Therapien

Eine der wichtigsten Aufgaben von uns Kinder- und Jugendärzten in der Praxis ist die Beobachtung der Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern und die Begleitung der Kinder und Jugendlichen und deren Familien in schwierigen Lebensabschnitten in Schule und Pubertät.

Etwa 10 – 15% der Kinder und Jugendlichen bedürfen einer – oft nur vorübergehenden – Behandlung. Das sind Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen in der Motorik, Sprache oder Wahrnehmung, mit chronischen Krankheiten oder einer Behinderung und Kinder und Jugendliche aus belasteten Lebenssituationen mit psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten.

Unterbleibt eine therapeutische Unterstützung, kann dies zu einer dramatischen Verschlechterung der individuellen Entwicklungsmöglichkeiten führen. In zweiter Linie führt dies zu lebenslangen Folgekosten für die Gesellschaft durch später notwendige langfristige Therapien oder durch einen geringeren Grad der Selbstversorgung oder Erwerbsfähigkeit.

Die für die Behandlung wichtigsten etablierten Therapien sind Physiotherapie, Ergotherapie, logopädische Therapie und Psychotherapie. Diese Therapien werden teilweise von Institutionen, zu einem größeren Teil aber von niedergelassenen TherapeutInnen angeboten. Im ersten Fall erfolgt eine Behandlung meist kostenfrei oder nur mit geringen Selbstbehalten, im zweiten Fall ist die Behandlung für die Familien meist mit beträchtlichen Kosten verbunden.

Bei der Vermittlung dieser Behandlungen stoßen wir niedergelassenen Pädiater oft auf große Probleme:

- kostenfreie Behandlungsangebote in Institutionen bestehen in wesentlich zu geringem Ausmaß
- kostenfreie oder nahezu kostenfreie Therapien im Rahmen länderspezifischer Modelle sind nur in wenigen Bundesländern möglich
- im ländlichen Raum ist es mitunter schwierig, überhaupt eine entsprechende Therapiemöglichkeit zu finden: es gibt unversorgte Gebiete und die Mobilität vieler Familien für regelmäßige Behandlungen ist beschränkt
- bei niedergelassenen TherapeutInnen besteht nur selten die Möglichkeit einer Direktverrechnung mit den Krankenkassen
- im Regelfall müssen Eltern die Therapien mit Kosten meist zwischen 60 und 75 Euro pro Stunde vorfinanzieren
- erst nach einer – mitunter schwierigen - Bewilligung durch die jeweilige Krankenkasse erhalten die Eltern einen Teil der Kosten zurück. Es verbleibt ihnen dann eine Eigenleistung von durchschnittlich ca. 30 bis 45 Euro pro Stunde Therapie.
- bei 30 – 40 Stunden Therapie pro Jahr (und mehr, wenn verschiedene Therapien benötigt werden) können in Summe beträchtliche Kosten anfallen.

Wir Pädiater müssen immer wieder die Erfahrung machen, dass Kinder und Jugendliche die für sie notwendigen Therapien nicht erhalten, weil sich Familien diese nicht leisten können, gelegentlich vielleicht auch nicht leisten wollen. Gerade Kinder und Jugendliche aus Familien mit niedrigem Sozialstatus benötigen wesentlich häufiger solche Therapien. Zu oft erleben wir, dass Familien, die ohnehin mit ihrem Selbstwert kämpfen, die bittere Erfahrung machen müssen, aus rein ökonomischen Gründen ihren Kindern keine geeigneten Hilfen anbieten zu können. In allen Fällen sind die Hauptleidtragenden die betroffenen Kinder und Jugendlichen.